

Schulhofkonzept der Dilsbachschule



Ausgangslage

Die Dilsbachschule ist eine kleinere, im Stadtgebiet von Reinheim, Ortsteil Spachbrücken, gelegene Grundschule. Etwa 70 SchülerInnen, davon ca. 10% bis 15% Kinder mit Migrationshintergrund, besuchen hier den Unterricht und werden in vier bis fünf Klassen von derzeit fünf hauptamtlichen Lehrkräften betreut.

Der Schulhof erlaubt es, da ein öffentlicher Weg und der Dilsbach diesen durchqueren, dass sowohl die SchülerInnen als auch Jugendliche diesen zum Spielen sowohl am Vormittag als auch an den Nachmittagen intensiv nutzen.

So wird z.B. auf der größeren geteerten Fläche sehr gerne Fußball gespielt, die Tischtennisplatte intensiv genutzt oder im hinteren Bereich des Hofes die Rutsche frequentiert.

In unserem Schulprogramm verpflichtet sich die Schule dem Leitmotto „Teaching is a Work of Heart“. Diese Leitidee wird u.a. durch folgende Leitziele konkretisiert:

- Schulgebäude und Einrichtungen schaffen eine angenehme, sichere und stimulierende Umgebung, die die Aktivitäten der Schulgemeinde und auch Freizeitaktivitäten unterstützt (**z.B. durch pädagogische Gestaltung des Schulhofs.....**).
- Unsere Schule ist ein Ort, an dessen Gestaltung sich die gesamte Schulgemeinde (SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, Hausmeister, Sekretärin usw.) in gemeinsamer Kooperation beteiligt.
- In unserer Schule werden nicht nur Wissen und Methoden vermittelt, sondern wir gestalten die Dilsbachschule als Lebensraum und machen sie als Ort der vielfältigen Begegnung erfahrbar.
- Wir organisieren jährlich das Präventionsprojekt „Stark, aber fair“ zur Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenz der SchülerInnen.
- Langfristig planen wir, die Schule als Ganztagschule zu verwirklichen.
- Unsere Schule ist ein Ort des respektvollen und verantwortungsvollen Umgangs miteinander, mit sich selbst und der Umwelt.

Zielsetzung

Einen erlebnis- und anregungsreichen sowie naturnahen Schulhof sehen wir in seiner Funktion als Sozial-, Unterrichts-, Lebens- und Erfahrungsraum einerseits als einen wesentlichen Teilbereich des gesamten Schulraumes an, andererseits als Schnittstelle vieler Zielsetzungen in unserem Schulprogramm.

Es ist hinreichend bekannt, dass viele gesundheitliche Defizite bei Kindern, aber auch Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen auf die Reduzierung von Entfaltungsräumen in unserer Gesellschaft zurückzuführen sind. So findet heute auch im ländlichen Bereich keine Straßensozialisation mehr statt, eine Überflutung von medialen Reizen führt zu neuen Krankheitsbildern oder ein schwindender Kontakt zu Natur und Umwelt verwässert das ökologische Bewusstsein zusehends.

Diesen gesellschaftlichen Entwicklungen wollen wir durch die Gestaltung eines anregungsreichen Schulhofs aktiv entgegenzutreten und vor allem das freie und kreative Spiel der Kinder fördern. Letztlich soll vor allem ein selbstbestimmter Aktionsraum das vorhandene pädagogische Angebot der Dilsbachschule deutlich erweitern.

Die Möglichkeit zum gemeinsamen zweckfreien Spielen bereichert vor allem die Lebensqualität der SchülerInnen. Sie erlaubt die Steigerung sozialer Kompetenzen, indem Verhaltensweisen unter anderen Gesichtspunkten als im Klassenzimmer erprobt und trainiert werden können. Soziale Kompetenzen wie gewalt- und konkurrenzfreier Umgang oder Konfliktlösungsfähigkeiten könnten zweifelsohne durch eine kommunikationsfördernde und spiel- und bewegungsorientierte Gesamtgestaltung des Schulhofs erhöht werden.

Trotz vieler präventiver Maßnahmen (Bsp.: Projekt „Stark, aber fair“, Patenschaften zwischen den Erstklässlern und den Viertklässlern, Schüler-Schulordnung etc.) sind Auseinandersetzungen und Streitigkeiten auf dem Schulhof nicht zu vermeiden.

Eine kinderorientierte Gestaltung des Schulhofs kann jedoch zur quantitativen Verminderung wiederkehrender Streitpunkte und zur nachhaltigen Sicherheit auf dem Schulhof beitragen.

Es ist bekannt, dass Mädchen und Jungen sich öffentliche Räume auf unterschiedliche Art und Weise erschließen. Jungen bevorzugen Freiflächen und spielen gerne in Großgruppen, während Mädchen überwiegend standortgebunden und in kleineren Gruppen spielen. Jungen und Mädchen haben außerdem einen unterschiedlichen Zugang zu bestimmten Spielgeräten.

Die Gesamtgestaltung des Schulhofs in unterschiedliche Spiel- und Erlebniszonen berücksichtigt die konfliktarme, ungestörte Entfaltung der verschiedenen Interessen und bietet Rückzugsmöglichkeiten im sozialen Miteinander.

Die Entsiegelung und Gestaltung verschiedener Schulhofbereiche trägt der Forderung Rechnung, öffentlichen Raum naturnah zu gestalten. Die (ergänzende) Bepflanzung des Schulhofs und die Pflege der Gesamtanlage bieten vielfältige Möglichkeiten zur Umwelterziehung und zur Veranschaulichung naturkundlicher Inhalte.

Räumliche Gliederung

Der Schulhof gliedert sich im Wesentlichen in vier verschiedene Bereiche:

- Bereich für aktive Bewegung und Spiele
- Ruhezonen zum Verweilen, Reden, Beobachten, Essen
- Erlebniszonen
- naturnahe Zonen

Spielfelder

Im Bereich des alten und neuen Schulgebäudes gibt es überwiegend aufgemalte Spiele (z.B. Schach, Himmel und Hölle etc.), die die SchülerInnen im Rahmen der Pausenspiele oder bei Sport-/Spielstunden nutzen können.

Bachlauf (in Planung)

Die Nähe der Schule zum dörflichen Bach bietet die einmalige Chance, einen Teil des Bachwassers mit einer manuellen Pumpe in einen auf dem Schulhof installierten künstlichen Bachlauf zu befördern. Das Gefühl mit der eigenen Körperkraft das Wasser befördern und den Lauf des Wassers beobachten zu können, bietet den SchülerInnen eine elementare Erfahrung.

Sie können zuschauen und fühlen, wie das Wasser über einen großen Findling, der einmal glatt geschliffen und poliert, einmal grob behauen, in den Bachlauf geleitet wird. Mit einer Stauklappe können dann weitere Phänomene beobachtet werden, ehe das Wasser wieder in sein ursprüngliches Bett geleitet wird. Mit einer typischen Uferbepflanzung (z.B. Schilf) wird das Bild abgerundet und bietet außerdem Gelegenheit zur sachkundlichen Beobachtung.

Kräuterspirale

Eine Kräuterspirale bietet die Möglichkeit, auf kleinem Raum eine Vielfalt von Kräutern anbauen zu können. Das dreidimensionale, spiralförmige Gartenbeet wird von Steinen begrenzt, die zur Mitte hin schneckenhausförmig ansteigend übereinandergesetzt werden. Durch die Befüllung mit verschiedenen Böden wird die Spirale den Ansprüchen zahlreicher Pflanzen aus verschiedensten Klimazonen gerecht. Die Kombination der artgerechten Standorte ist ein Biotop auf kleinstem Raum. Mit der Pflege dieses Biotops sowie der Ernte und Verarbeitung der Kräuter erlangen die Kinder auf spielerische Weise großes Wissen um Kräuterpflanzen und deren Verwendung.

Mathe-Eck und Labyrinth

Ein durch differenzierte Aufpflasterung gestaltetes Mathe-Eck leistet ergänzend zum Geometrieunterricht einen wichtigen Beitrag zur Entfaltung des räumlichen Wahrnehmens und Denkens, zur Entwicklung des Orientierungsvermögens und zur Präzisierung der Sprache bei den SchülerInnen. Das Erkennen von Flächen (Dreieck, Quadrat, Rechteck etc.), von Symmetrien, von Größen und Umfang von Figuren oder das unbewusste Lernen von Quadratzahlen helfen vor allem die visuomotorische Koordination, die Wahrnehmung räumlicher Beziehungen, die Lagebeziehungen und die Raumvorstellung zu schulen. Ergänzend tritt der spielerische Aspekt eines Labyrinths in den Vordergrund, regt die Phantasie der SchülerInnen an und fördert die Entwicklung von Denkstrategien.

Atrium

Das Atrium in Form eines mehrstufigen Quader-Stein-Dreiviertelkreises, der optisch den Schulhof bereichert und den Schülern eine Sitzmöglichkeit bietet, ergänzt Mathe-Eck und Labyrinth idealtypisch. Hier kann außerhalb des Klassenraums in vielfältiger Weise im Freien unterrichtet werden. Es besteht z.B. auch die Möglichkeit, Aufführungen der SchülerInnen im Rahmen von Schul-AG's (Theater-, Musikaufführungen etc.) oder Schulfesten zu präsentieren.

Erlebnispfad / Barfußweg (in Planung)

An den verschiedenen Stationen auf dem Erlebnispfad / Barfußweg laufen die Kinder auf Waldboden, Baumrinde, Kies, balancieren über einen Knüppeldamm. Tast- und Fühlsinn werden so aktiviert.

Das Fühlen von beispielsweise Holz, Steinen, Rindenmulch, Lehm u.a. vermittelt einen besonderen Reiz, schult die Konzentration und hilft den Bewegungsapparat zu kräftigen.

Die SchülerInnen lernen bewusst, die Unterschiede zwischen hart und weich, grob und fein oder glatt und rau wahrzunehmen, um so ein besseres Körperempfinden zu entwickeln.

Kletterwand mit Reckstange und Balancierbrücke (Klötzchenbrücke)

Im menschlichen Bewegungsablauf gehören Klettern und Balancieren wie Springen und Laufen zu den Grundformen der Bewegung. Durch diese Spiel- und Sportgeräte werden natürliche Reize in der Entwicklung der Kinder vermittelt. Der Versuch, den Körper gegen die Schwerkraft im Gleichgewicht zu stabilisieren, die andere Seite des Spielgerätes zu erreichen, ist für die SchülerInnen eine große Herausforderung.

Diese Bewegungsformen bzw. das Erlangen von Bewegungsabläufen und Fertigkeiten wirken sich neben dem motorischen Bereich auch auf die kognitiven und sozialen Bereiche der SchülerInnen aus.

Motorischer Bereich

- > Förderung der Hand-Auge-Koordination
- > Förderung der Bewegungskreativität
- > Bewusstmachen von Bewegung
- > Erlernen und Kontrollieren von ruhigen Bewegungen
- > dauerhafte Erhöhung des Muskeltonus

Wahrnehmungsbereich

- > Förderung der taktilen Wahrnehmung durch Ertasten von Verschiedenen Griffformen und Oberflächen
- > vestibuläre Wahrnehmung (Raum-Lage-Wahrnehmung)
- > Förderung der kinästhetischen Wahrnehmung (Bewegungsempfinden)
- > Förderung der Selbstwahrnehmung / Entwicklung des Körperschemas
- > Lernen mit Ängsten umzugehen

Emotionaler-affektiver Bereich

- > Lernen mit Ängsten umzugehen
- > Erfahren von gegenseitigem Vertrauen
- > Erfahren von Erfolgen
- > Umgang mit den individuellen mentalen und physischen Grenzen erlernen

Sozialer Bereich

- > Förderung der Eigenverantwortlichkeit
- > Teamarbeit erleben
- > Mitschülern Hilfestellungen geben

Sandbereich mit Spielhaus (in Planung)

In der nordöstlichen Ecke des hinteren Schulhofes soll ein großer Sandspielbereich mit Spielhaus eingerichtet werden.

Klar umgrenzte Bereiche wie ein Haus dienen Kindern als Rückzugsbereich und „ruhige“ Spielzone, als Ausgleich zu den wilderen Ballspielen und den übrigen Sportgeräten.

Spielhäuser dieser Art werden intensiv für Rollenspiele wie „Familie“ oder z.B. als „Kaufladen“ genutzt. Dabei kann das leicht formbare Material Sand gut in das Spiel eingebunden werden. Das Arbeiten mit Sand fördert außerdem die feinmotorischen Fähigkeiten sowie die Kreativität.

Zudem schärfen die Sinnesreize des Tastens, Formens und Grabens mit Händen und – bei warmem Wetter- Füßen die Wahrnehmung.

Nicht nur von jüngeren Kindern werden die Möglichkeiten solcher Angebote geschätzt und eifrig genutzt.

Zusammenfassung

Eine große Anzahl von Kindern wird heute vermehrt mit Unsicherheiten, Belastungen und schwierigen Lebensbedingungen konfrontiert. Und dennoch wachsen viele Kinder trotz erhöhter Entwicklungsrisiken in ihrer Biographie zu erstaunlich kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeiten heran.

Es ist eine der zentralen Aufgaben der Schule, diese sogenannte Resilienz, also die Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken zu stärken und zu fördern.

Als Hauptansatzpunkte zur Förderung von Resilienz in frühkindlichen Bildungsprozessen müssen dementsprechend insbesondere folgende Aspekte im Fokus der Überlegungen stehen:

- die Förderung von Problemlösefähigkeiten und Konfliktlösestrategien
- die Förderung von Eigenaktivität und persönlicher Verantwortungsübernahme (dazu gehören u.a. auch Möglichkeiten des kooperativen Lernens und der Partizipation)
- die Förderung von Selbstwirksamkeit und realistischen Attributionen
- die Stärkung des Selbstwertgefühls des Kindes
- die Förderung von sozialen Kompetenzen, verbunden mit der Stärkung prosozialer Beziehungen
- die Förderung von effektiven Coping-Strategien wie Entspannungsfähigkeit und die Mobilisierung sozialer Unterstützung
- die Förderung körperlicher Gesundheitsressourcen